

Niederweniger Familie besuchte jetzt selbst Hattinger Buschlinik

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Frei nach dem Leninschen Motto besuchten Simone und Michael Hartmann die Hattinger Buschlinik in Gambia.

Die junge Familie aus Hattingen-Niederwenigern unterstützt das Projekt seit mehr als zehn Jahren. "Wir wollten schon oft in der Vergangenheit unser Projekt besuchen, allerdings mußten wir immer wieder unsere Reisepläne verschieben", so die Eheleute. Im Gepäck ebenfalls dabei sind die Kinder Maximilian (7 Jahre) und Theresa (3 Jahre). Der Besuch der Hattinger Buschlinik wird verbunden mit einem Urlaub an der Küste. "Ohne Kinder würden wir gerne mehrere Tage in der Klinik bleiben", so die Eltern, "mit Rücksicht auf die Kinder haben wir nur einen Tag in der Klinik verbracht".

Am Mittwoch, dem 19. April brach Familie Hartmann mit Matthias Ketteler, der sich ebenfalls zur Zeit in Gambia aufhält, von der Hauptstadt in das 270 Kilometer entfernte Projekt auf. "Für die Strecke haben wir fast vier Stunden benötigt, die Straßenverhältnisse sind sehr schlecht. Mit dem Geländewagen war es jedoch besonders für die Kinder sehr abenteuerlich. Gegen 10.00 Uhr waren wir dann in der Klinik."

Simone Hartmann, von Beruf Arzthelferin, interessierte sich besonders für die Behandlungsmethoden in dem Hattinger Projekt. "Ich war begeistert über die gute Ausstattung der Klinik und die Freundlichkeit, mit denen uns die Menschen begegneten. Die Klinik verfügt über ein funktionsfähiges Labor, mit dem besonders Malariaerreger und andere Infektionen nachgewiesen werden können.

Die Räumlichkeiten sind sehr gut eingeteilt und auf die hiesigen Verhältnisse abgestimmt. Bei unserem Besuch wurden 27 Patienten stationär behandelt, davon alleine 18 Kinder im Vorschulalter".

Nachdem der Leiter der Klinik, Bakary Kinteh den Gästen aus Hattingen das gesamte Klinikgelände gezeigt hatte, wurde Simone Hartmann sofort tätig. Für die anstehende Medikamentenbestellung der kommenden 12 Monate mußte der Medikamentenbestand aufgenommen werden. Eine schweißtreibende Arbeit für einen Mitteleuropäer bei einer Temperatur von mehr als 40 Grad Celsius im Schatten, wie die 36jährige berichtete.

Michael Hartmann, Ingenieur für Elektrotechnik, interessierte sich berufsbedingt besonders für die Solaranlage und die Wasserzuleitungen. "Wir haben weit und breit keinen Stromanschluß, geschweige denn fließendes Wasser. Die Menschen hier auf dem Land ziehen mit Eimern und Ziegenhäuten das Wasser mit einem Seil aus dem Brunnen, die bis zu 25 Meter tief sind. Die Klinik hat in allen Behandlungs- und Krankenräumen Waschbecken und Toiletten".

Die technische Planung begeistert den 41jährigen. "Für mich als Nichtmediziner ist es offensichtlich, daß hier besonders wert auf Hygiene gelegt wurde. Wasser ist rund um die Uhr ohne Probleme vorhanden, die Solaranlage liefert den nötigen Strom, selbst in der Hauptstadt ist dies nicht immer der Fall".

In dem anschließenden Gespräch mit den Mitarbeitern des Projekts erfuhren die hattinger,

daß sich die Patientenzahl von 14192 im Jahre 1992 auf 24049 im Jahre 1999 erhöht hat.

Bakary Kinteh berichtete über den immer größer werdenden Einzugsbereich der Klinik, da das Hattinger Projekt einen ausgesprochen guten Ruf hat. Aus bis zu einhundert Kilometern Entfernung kommen die Patientin, so Kinteh. Der Klinikleiter erwartet für 2000 eine weitere Steigerung der Patientenzahlen.

In einer Rede dankte er den Gästen aus Deutschland für ihre bisherige Unterstützung und erklärte, daß ein Land wie Gambia auf Hilfe aus Europa angewiesen sei. "Sonst stirbt hier jedes zweite Kind bevor es zwei Jahre alt ist", weiß er aus Erfahrung.

Am frühen Abend verabschiedeten sich die Hattinger von ihrem Projekt und übernachteten in einem nahegelegenen Hotel, das sich in Sichtweite der Insel befindet, von der aus Kintah Kinteh (bekannt aus der US-Serie Roots) vor vielen Jahren als gambianischer Sklave seine lange Reise nach Amerika antrat.

Familie Hartmann übereinstimmend: "Wir sind froh, diese Reise unternommen zu haben. Wir wissen, daß unsere Spenden in diesem Projekt gut aufgehoben sind. Nach unserer Rückkehr werden wir versuchen noch mehr Menschen für die Hattinger Buschlinik in Gambia gewinnen zu können."